

**Die Kämpfe
des III. Seebataillons**

während der Wirren 1900/01.



BEARBEITET

von

Herbert von Kleist

Leutnant im III. Seebataillon



Herausgegeben

vom

Kommando des III. Seebataillons

TSINGTAU

(:Kiautschou:)

Missionsdruckerei Tsingtau.

Thätigkeit des III. Seebataillons

in den Jahren 1900—1901.

Misswuchs und Dürre hatten schon im Frühjahr 1898 in einigen Teilen der Provinz Schantung die Veranlassung zur Unzufriedenheit der chinesischen Bevölkerung gegeben. Im September desselben Jahres erfolgte die Palastrevolution in Peking und damit der Umschwung in der Stimmung der Regierungskreise gegen die Fremden. Eine der ersten Handlungen des neuen Regims war die Wiederbelebung der Bür-germilizen, die zuerst in der Provinz Schantung ins Werk gesetzt wurde.

Überall entstanden wie stets in China in Zeiten der Gährung geheime Gesellschaften. Die eine Zeit lang bedeutendste Sekte des „Grossen Messer“ wurde von derjenigen der „Faust des Patriotismus und des Friedens“ (Boxer) verschlungen. Der chinesischen Regierung gelang es, die Räuberscharen mit den Geheimbündlern zu vereinigen, die sich nun offen als patriotische Partei organisierte und „Fremden-Vertreibung und Erhaltung der Mandschudynastie“ auf ihre Fahnen schrieben. Die Unruhen nahmen im Innern Schantungs schnell immer grössere Ausdehnung an, überschritten die Grenzen Petschilis und wurden in dieser Provinz zum allgemeinen volkstümlichen Aufstand. Als Ende April Tientsin und später sogar Peking bedroht wurden, als die Ausschreitungen sich nicht mehr gegen Chinesen beschränkten, sondern einen allgemeinen fremdenfeindlichen Charakter anzunehmen begannen, und die Auführer sogar die von Tientsin und Paoting auf Peking führenden

Bahnen besetzten, entschloss sich endlich die chinesische Regierung dazu, Truppen gegen die Aufrührer zu senden. Jedoch geschah dies in wenig energischer Weise, dass diese Massregeln die Bewegung mehr förderten als hemmten. Das rasche Anwachsen des Aufstandes und seine Festsetzung bei der Hauptstadt Peking veranlasste die Vertreter derjenigen Mächte, welche Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern stationiert hatten, von ihren Regierungen eine Schutzwache von 50 Mann zu erbitten.

Der Deutsche Gesandte Frhr. von Ketteler sandte am 28. Mai aus Peking folgendes Telegramm an den Gouverneur von Tsingtau: „Aufrührerische Banden haben beide Eisenbahnlinien 30 km. von Peking entfernt besetzt, die Stationsgebäude zerstört und die angestellten Beamten vertrieben und verwundet, Bitte zum Schutz der Gesandtschaft ein Detachement von 1 Offizier und 50 Mann abzuschicken.“

Auf diese Nachricht hin wurde vom Gouvernement die Aufstellung eines Detachements in der erbetenen Stärke angeordnet. Am nächsten Tage, den 29. Mai 4 Uhr nachmittag, ging Oberleutnant Graf von Soden mit seinen 50 Seesoldaten an Bord S. M. S. Kaiserin Augusta, die von dem Kanonenboot Iltis begleitet, eine Stunde später nach Taku abdampfte. Wohl keiner der Beteiligten ahnte, welche schwerere Zeit sie entgegen gingen.

Die Fahrt verlief ohne Zwischenfall. S. M. S. Kaiserin Augusta traf am 1. Juni 6 Uhr früh auf Taku Rhede ein. Vor der Peiho-Mündung lagen schon russische, japanische und englische Kriegsschiffe, so dass mit den am 20. bzw. 30. Mai in Peking schon eingetroffenen kleinen Detachements von zusammen 500 Mann die Mächte glaubten, genügende Streitkräfte entwickelt zu haben, um ihre eigenen Interessen zu schützen. Am 2. Juni nachmittags 6 Uhr brachte ein Zollboot den Befehl zur Ausschiffung des Detachements. Das Kommando ging am nächsten Morgen 5 Uhr von Bord der Kaiserin Augusta. In Taku eingetroffen, wurde das Detachement in den bereit stehenden Zug verladen, und um 10 Uhr die Fahrt über Tientsin nach Peking fortgesetzt. Ohne jegliche Störung ging die Fahrt von statten. Zwischen Tientsin und Peking

waren einige Stationen niedergebrannt. Auf den Stationen befand sich chinesisches Militär. Um 3¹⁵ nachmittags lief der Zug in den Bahnhof Peking ein. Die Mannschaften wurden mit der elektrischen Bahn bis zur Stadtmauer befördert, das Gepäck folgte auf Karren. In Peking selber waren ungeheure Ansammlungen von Menschenmengen. Gemeinschaftlich mit einem österreichischen Detachement wurde in Peking eingerückt. Der nahezu eine Stunde währende Marsch durch die Hauptverkehrsader Pekings wurde durch keinerlei Zwischenfälle gestört, \\ die Gesandtschaftsstrasse einbiegend, wurde zu den Klängen des Preussenmarsches Tritt gefasst und die letzte kurze Strecke bis an die Kaiserliche Gesandtschaft unter den Augen einer dicht gedrängten hunderttausendköpfigen Chinesenmenge und der aus allen Gesandtschaften und fremden Häusern heraustretenden Fremden marschiert, welche dabei Gelegenheit hatten, das frische Aussehen unserer Leute, deren straffe Haltung und ihren mustergültigen Anzug zu bewundern. In den nächsten Tagen richtete sich das Detachement in den zugewiesenen Räumen der Gesandtschaft ein.

Ebenso wie in Peking die fremdenfeindliche Bewegung rasche und unheilvolle Fortschritte machte, so wurde auch in Tientsin die Lage der Fremden immer bedrohlicher. Vom 7. Juni an war die Eisenbahn- und Telegraphen Verbindung zwischen Peking und Tientsin nicht mehr dem allgemeinen Verkehr offen, und musste zwischen beiden Städten ein Postkurrierdienst eingerichtet werden. In seinem amtlichen Berichte an den Kaiserlichen Gesandten in Peking schildert der Deutsche Generalkonsul Zimmermann in Tientsin die Lage als sehr ernst und bittet zur Beruhigung der Deutschen Kolonie und zur Entlastung des Freiwilligenkorps, um die bereits befürwortete Herbeiführung weiterer deutscher Truppen. Dem in diesem Berichte hervortretenden dringenden Wunsch nach Truppen war schon soweit wie zugänglich seitens des Deutschen Geschwaderchefs entsprochen worden. Unter dem Kommando des Kapitäneleutnant Kühne befand sich schon seit dem 4. Juni ein kleines Matrosendetachement in Tientsin. Hierzu traten am 10. Juni, kurz bevor Kapitän Usedom mit den ihm unterstellten Matrosen-Kompagnien Tientsin verliess, um sich dem Zuge des

Admiral Seymour zum Entsatz von Peking anzuschliessen, noch 25 Seesoldaten vom 3. Seebataillon unter ihrem Führer Leutnant Wenzel. Dieses Kommando war auf Requisition des Chefs des Kreuzergeschwaders Vice-Admiral Bendemann am 9. Juni vormittags 6 Uhr von Tsingtau auf der Gefion in See gegangen, kam Abends den 10. Juni auf Taku Rhede an, und wurde am nächsten Tage auf einem Leichter bis Tonku und von hier bis Tientsin mit der Eisenbahn befördert. Im Verein mit dem Landungskorps S. M. S. Irene zog das Detachement in Tientsin ein, und wurde in der Taku Road in der englischen Niederlassung untergebracht.

Mit dem Eintreffen des Seesoldatendetachments unter Leutnant Wenzel war die Stärke der deutschen Besatzung auf 6 Offiziere 135 Mann angewachsen. Ausserdem befanden sich an militärischen Hilfskräften in der Fremden - Niederlassung 160 Russen, 233 Engländer, 105 Amerikaner, 65 Franzosen, 40 Italiener, 74 Japaner, 77 Österreicher, sodass insgesamt 869 Soldaten der Verbündeten die Sicherung des Fremdenviertels übernehmen konnten.

Tientsin ist rings von weiten flachen Niederungen umgeben, in denen man vergeblich nach natürlichen Deckungsmitteln sucht. Der Peiho durchfliesst die eigentliche Chinesenstadt, welche als Mittelpunkt die mit einer Ringmauer umschlossen«, alte Tatarenstadt umschliesst. Auf dem linken Peiho-Ufer befindet sich der aus leichtem Bauwerk und Wellblechbaracken erbaute Bahnhof, und weiter südlich die chinesische Kriegsschule. Die Chinesenstadt und die Fremden - Niederlassung sind durch eine Ringmauer zu einem einheitlichen Ganzen vereint. Im nördlichen Teile dieses Raumes, hart nordöstlich der Tatarenstadt ergiesst sich der grosse Kaiserkanal in den Peiho. Ausserhalb der Ringmauer östlich des Bahnhofs befindet sich ein Arsenal mit vorgeschobenen Befestigungswerken. Ein zweites Arsenal, das sogenannte Westarsenal, liegt südlich der Tatarenstadt, noch innerhalb der Tientsin und die Fremden-Niederlassung umspannenden Ringmauer; ein weiteres Arsenal nördlich von Tientsin bei dem am Peiho gelegenen Orte Ilsiku. Für die Verteidigung der Fremden-Niederlassung fiel störend ins Gewicht, dass sie von der Kriegsschule, einem am linken

Peiho-Ufer gelegenen massiven Gebäude, unter wirksames Feuer genommen werden konnte, und von der die Tatarenstadt umgebenden Ringmauer beherrscht war.

Am 10. Juni, dem Tage des Eintreffens des Leutnant Wenzel in Tientsin, fand eine Besprechung sämtlicher deutscher Detachementsführer im Deutschen Konsulat, der Wohnung des Kapitänleutnant Kühne, statt. An dieser Besprechung nahmen auch die Kommandanten der österreichischen und italienischen Detachements teil, und haben die Abteilungen der drei verbündeten Mächte während der ganzen Belagerung alle Aktionen gemeinsam ausgeführt und fest zusammen gehalten. Es wurde nun folgender Befehl ausgegeben:

„Starke Boxerbanden befinden sich in der Chinesenstadt und der unmittelbaren Umgegend von Tientsin. Die ganze europäische Niederlassung wird von einer Postenlinie umgeben, innerhalb deren den verschiedenen Nationen Abschnitte zugewiesen sind. Die Deutschen sichern vom Rennplatz - Thor einschliesslich bis an den Peiho und halten Anschluss rechts an die Österreicher, links an die Italiener.“ In der deutschen Linie hatte das Seesoldatendetachement den linken Flügel, angedehnt au den Peiho; rechts davon am Taku-Thor standen die Irene - Mannschaften, denen sich bis zum Rennplatz-Thor die Augusta- Mannschaften anschlossen. Leutnant Wenzel sicherte seinen Abschnitt durch zwei Posten. D. P.^I in der Verlängerung der Viktoriastrasse, U. P.^{II} am Peiho gegenüber der Universität.. Noch am selben Abend wurde diese Aufstellung eingenommen. Es fand nun des Tags über ein ununterbrochener Patrouillengang im deutschen Abschnitt statt, während des Nachts die festgesetzte Verteidigungsstellung eingenommen wurde.

Seit dem Abzuge des Seymour'schen Korps nach Peking nahmen die Chinesen eine immer feindseligere Haltung gegen die in Tientsin lebenden Fremden an. Aufrührerische Banden durchzogen die Strassen, mordeten und plünderten in bestialischer Weise und bedrohten Leben und Eigentum der zahlreichen Fremden.

Allmählich begannen sie auch die Fremdenstadt einzuschliessen und sie von den ausserhalb gelegenen Forts mit